

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 48

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VON HEUTE

langentbehrte Reparierte ab, streifen sie ans Handgelenk und stellen fest, daß wir das zeitlose Dasein verlernt haben, ja, daß wir uns von der Uhrenlosigkeit fast mehr haben hetzen lassen, als von der Uhr.

Es war alles andere als der Idealzustand, den wir uns vorgestellt hatten.

Aber so ist es wohl mit sehr vielen Idealen, die sich verwirklichen. Erika

Das ist mein Mann

An der letzten Klassenzusammenkunft, als die Erinnerungskiste der Schulzeit so langsam leer wurde und mir alle Gesichter wieder vertraut waren, kamen die Familien-Photos an die Reihe. Junge Töchter in Bikinis, natürlich unter Palmen, Ehemänner im oder am chromblitzenden Auto.

Da passierte mir das Mißgeschick, daß ich zu hastig und ohne meine Brille zu benützen meiner Tischnachbarin ein Photo reichte, mit der Erklärung: «Das ist mein Mann!» Erst als sie in schallendes Gelächter ausbrach, wurde ich stutzig (denn so eine lächerliche Figur macht mein Mann nicht). Leider hatte ich die Bilder verwechselt: Ich reichte das Photo meines Rauhaardackels herum, der phlegmatisch in die Welt blickt! Claire

Säckelchen

«Das Leben der Frau», erklärte letztthin ein bekannter Pariser Coiffeur, «zerfällt in sieben Abschnitte: Das Bébé, das kleine Mädchen, das junge Mädchen, die junge Frau, die junge Frau, die junge Frau und die junge Frau.»

Eine Speakerin der Fernsehzentrale von Chicago hatte letztthin während ihres Auftretens so ausgiebig gegähnt, daß sie tags darauf entlassen wurde. Drei Tage darauf erschien sie aber wieder auf dem Bildschirm, – diesmal engagiert für die Reklamesendung eines Schlafmittelfabrikanten.

Eine Pariser Berufsfrau verbrachte ihre drei Ferienwochen in Korsika. Als sie am Ferienende ihre Koffer packte, stand eine alte Korb neben ihr und sah zu. «Willst du fort?» fragte sie. «Ja.» «Warum?» «Weil meine Ferien um sind. Ich muß zurück nach Paris, an die Arbeit.» «Was!? Arbeiten willst du? Jetzt, im Sommer?»

«Nehmen Sie Zucker in Ihren Tee?» fragt die Gastgeberin einen älteren Herrn. «Nein, danke», sagt dieser, aber gleichzeitig sagt seine Frau: «Danke, ja. Er nimmt.» Dann wendet sie sich an ihren Angetrauten: «Was

sagst du da? Ich tue dir immer Zucker in den Tee!» «Ach ja», sagt dieser ergeben. «Die ersten zwanzig Jahre habe ich dich jedesmal dran erinnert, daß ich lieber keinen hätte. Aber jetzt rühre ich einfach nicht mehr um.»

«Das Angestarrtwerden auf der Straße», erklärte kürzlich Gina Lollobrigida, «ist etwas, woran man sich sehr rasch gewöhnt. Es wirkt ähnlich auf mich, wie die Zuschauer-menge bei einem Tennisturnier, bloß daß dort die Blicke von links nach rechts hin und her gehen, und bei mir von oben nach unten.»

Eine Dame schenkt ihrem Manne die berühmte, furchtbare Krawatte, die, wie man so hört, alle Frauen ihren Männern zum Geburtstag oder zu Weihnachten schenken. Der Mann schaut sich das farbenprächtige Stück nachdenklich und ein wenig angstvoll an. «Womit wirst du sie tragen?» erkundigt sich die Gattin. Der Mann grübelt noch ein Weilchen, dann aber hat er eine Lösung gefunden: «Mit einem Vollbart.»

Vor kurzem gab der Admiral des englischen Panzerkreuzers «Vanguard» einen Befehl für seine Kanoniere heraus: «Achtung! Wichtig! Mit der Kanone 230 KB darf nicht mehr geschossen werden.» Trotz aller Vermutungen war sie nicht etwa defekt. Der Offizier hatte erfahren, daß ein Taubenpaar sein Nest im Laufe des Geschützes errichtet hatte. Eine wirkliche und wahrhaftige Friedenstaube!

«Warum übersiehst du systematisch die roten Lichter?» fragt Jean-Pierre seine am Steuer sitzende Frau. «Warum sollte ich sie ansehen?» fragt diese zurück. «Sie sehen ja doch eines aus wie das andere.»

Hedda Hopper, Klatschtante in Hollywood: «Eine der schlimmsten Eigenschaften unserer hiesigen Schauspieler ist ihre Manie, Dinge zu kaufen, die sie nicht brauchen können, mit Geld, das sie gar nicht haben, um Leuten zu imponieren, die sich gar nicht um sie kümmern.»

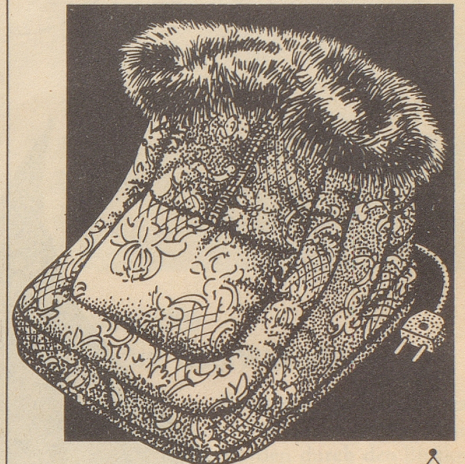
Das ist nicht schlecht formuliert, aber die Erscheinung als solche wird auch außerhalb Hollywoods beobachtet, und nicht nur bei Schauspielern.

Eine Partie von Fünfjährigen feiert Geburtstag. Der Gastgeber tanzt mit einem herzigen Meiteli. Einer seiner Kollegen aus dem Kindergarten kommt immer wieder, reißt ihn an der Schulter und versucht, die beiden zu trennen. Der Gastgeber aber wehrt ihn kräftig ab. «Peter», sagt die Mama, «sei ein bißchen höflicher, du könntest wirklich den Ludi auch einmal mit der Erika tanzen lassen.» «Er will doch gar nicht», sagt der Peter. «Er will doch mit mir tanzen.»

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.

Warme Füße sind wichtig

für Gesundheit und Wohlbefinden. Der elektrisch geheizte Solis-Fußsack wärmt die Füße herrlich. Mit Reißverschluss und Pelzbesatz Fr. 55.– einfacheres Modell, ohne Reißverschluss Fr. 39.–



Solis

FUSSACK

in Elektro- und Sanitätsgeschäften

Abonnieren Sie den Nebelspalter

